

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 3 (1894)
Heft: 52

Vorwort: Zum Jahresabschluss = Réflexions de fin d'année
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 29. Dezember 1894.

Erscheint Samstags.

N° 52.

Bâle, le 29 Décembre 1894.

Paraisant le Samedi.

Abonnement:

Schweiz:

Fr. 5.— jährlich.

Fr. 3.— halbjährlich.

Ausland:

Unter Kreuzrand

Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.

Deutschland:

Oesterreich, Italien:

Bei der Post abzugeben.

Fr. 5... (Mk. 4.-) jährlich.

Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

20 Cts per 1 pagina Petit-

seille oder deren Raum.

Bei Wiederholungen entsprechen Rabatt.

Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.

Hôtel-Revue

Organ und Eigentum
des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété
de la

Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Ein seltsamer Gasthof.

Von Dr. J. V. WIDMANN.

Bei einem Wirte, gastlich wie kein ander,
Wohn' ich zur Miete seit geraumer Zeit.
Streng nötigt er zur Einkehr jeden Wandrer,
Das schmale Thor aufreissend angelweit.

Und weil sie seh'n die gold'ne Sonne prangen
Als Wirtshausschild, so treten gern sie ein.
Das Beste glaubt ein jeder zu empfangen,
Tönt doch das Haus von Geigen und Schalmei'n.

Denn plötzlich weigert er den Gästen Feuer,
Gewährt kaum eine Kammer eng und kalt,
Nimmt ihnen weg das Licht, es ist zu theuer,
Und setzt vor's Thor sie endlich mit Gewalt.

Und allen wird auch meist flugs aufgetragen,
Obwohl nicht eben jedem gute Kost.
Drum hört man nicht nur jauchzen, hört auch klagen;
„Wermut!“ ruft einer, „ich bestellte Most!“

Am besten geht es denen, die nicht warten,
Bis sie der Wirt bedient an ihrem Tisch;
Denn viel zu thun hat er in Haus und Garten;
Was sie begehrn, holn sie sich frisch.

Da hilft kein Jammern, hilft kein Widerstreben,
Der Wirt verlacht der Gastlichkeit Gebot.
Wieviel er seinen Gästen auch gegeben —
Sein rauher letzter Händedruck ist Tod.

Nur freilich kann's nicht jeder immer finden,
Das grosse Haus hat Gäng' und Treppen viel;
Durch Rat und Unrat heisst es durch sich winden
Und mancher kommt trotz Mühen nicht zum Ziel.

Indessen sitzen andre längst am Schmause,
Vom Wirt umschwänzelt, der die Hände reibt.
Schon dünken sie sich Herrn in seinem Hause,
In dem doch keiner allzulange bleibt.

(Aus J. G. Cotta's Musen-Almanach).

Neujahrsgratulationen.

Durch Zeichnung nachstehender Beiträge zu
Gunsten der fachlichen Fortbildungsschule in Ouchy
befechteln sich von der Versendung von Neujahrsgratulationen entbunden:

Souhaits de Nouvelle-Année.

Par les versements suivants, au profit de l'école
professionnelle à Ouchy, les donateurs se regardent
comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations
à l'occasion du renouvellement de l'année:

Herr Armleder A. R., Hotel Richmond, Genf. Fr. 10

„ Bassler F., Hotel Spiezerhof, Spiez 10

„ Beha A., sen., Hotel du Parc, Lugano 20

„ Berner F., Hotel Euler, Basel 20

„ Boller J. & Söhne, Hotel Victoria, Zürich 20

„ Bon A., Hotel Rigi-Kirch, Luzern 15

„ Borsinger C., Kurhaus Schönbeck ob

Beckenried 15

„ Bossard-Ryt, Kurh. Felsenegg, Zugerberg 10

„ Bühler F., Bayr. Bierhalle, Basel 20

„ Burkhardt D., Hotel Metropole, Genf 15

„ Cattani E., Hotel Titlis, Engelberg 20

„ Christen E., Comestibles, Basel 20

„ Döpfner J., Hotel St. Gotthard, Luzern 20

„ Dreyfus M., Hotel du Château, Ouchy 10

„ Eisenmann C., Hotel Prinz Carl, Heidelberg 10

„ Elskes A., Hotel Bellevue, Neuchâtel 20

„ Erne M., Hotel Schriener, Basel 10

„ Flück C., Hotel Drei Könige, Basel 20

„ Giger J., Hotel du Lac, St. Moritz-Bad 20

„ Geiger, Hotel National, Genf 20

„ Grüning G., Hotel Krone, Schaffhausen 10

„ Gyr-Tanner, Hotel Pfauen, Einsiedeln 20

„ Hafeli H., Hotel Schwanen, Luzern 20

„ Haerlin F., Hotel Bellevue, Thun 10

HH. Hauser Gebr., Hotel Schweizerhof, Luzern 25

Herr Hug H., Hotel Sonnenberg, Engelberg 20

Hotel Kaiserhof, Berlin, Generaldirektor Gustav

Arras

Hotel Continental, Berlin, Director L. Feistel 20

Kurhaus Heringdorf, Director M. Matthaei

Lindemann's Hotel, Heringdorf, Director C.

Hermann

Herr Kracht C., Hotel Baur au Lac, Zürich 20

HH. Kraft & Wieland, Hotel Bernerhof, Bern 20

Küpfer Gebr., Hotel Victoria, Glion 15

Uebertrag Fr. 505

Frau Lutz Wwe., Hotel Kraft, Basel 10
Herr Lützelschwab A., Hotel Steinbock, Chur 10
„ Mathis C., Hotel Angleterre, Strassburg 10
„ Matti J., Hotel Falken, Thun 10
„ Meister J., Hotel Schweizerhof, Zürich 10
„ Menge H., Hotel Victoria, St. Moritz 15
„ Müller A., Hotel Müller, Gersau 15
„ Müller C., Hotel Müller, Schaffhausen 20
„ Müller G., Restaur. Bad, Bahnhof, Basel 5
„ Niess W., Hotel Victoria, Genf 10
„ Oesch, Hotel Jungfraublick, Interlaken 20
Frau Oswald F. Wwe., Hotel Bellevue, Bern 20
Herr Otto P., Hotel Victoria, Basel 15
„ Regli G., Hotel Rigi, Luzern 10
„ Reiss F., Hotel Montfleur, Territet 10
„ Rey-Guyer S., Hotel Falken, Basel 10
„ Richert F., Hotel Kaiserhof, Wiesbaden 20
„ Riedel A., Hotel du Lac, Vevey 10
„ Riedweg A., Hotel Victoria, Luzern 10
„ Rieland H., Buffet Bellinzona 5
„ Ritter E., Hotel Gibbon, Lausanne 20
„ Ruchi Ed., Hotel Victoria, Interlaken 20
„ Sailer Ch., Hotel Poste, Genf 10
„ Saft R. B., Grand Hotel, Baden (Aarg.) 20
„ Spatz J., Grand Hotel, Maiand 20
Herr Spillmann & Sickert, Hotel du Lac, Luzern 20
Herr Truttmann M., Hotel Sonnenberg, Seelisberg 15
„ Welly A., Kurhaus Magglingen 10
„ Wegenstein F., Hotel Schweizerhof, Neu-
haussen 20
„ Wehrle G., Hotel Central, Basel 5
„ Wyder H., Hotel National, Interlaken 15
„ Zähringer A., Hotel des Balances, Luzern 10

Summa Fr. 935

haltpunkte fehlen, um etwas den Thatsachen ent-
sprechendes berichten zu können, und dass der Vor-
stand des Vereins hierzu weit kompetenter ist. Sollen
wir uns mit der kommenden Saison beschäftigen?
Auch das hat keinen Wert, denn blos fromme Wünsche
thuen es da nicht und ändern auch nichts an dem,
was kommen soll; aber die Hoteliers selbst zum
Gegenstand unserer Betrachtungen zu wählen, eines-
teils in ihrer Stellung als Vereinsmitglieder, andern-
teils als Vertreter der schweiz. Hotelindustrie, dazu
dürfte der gegenwärtige Moment wie geschaffen sein.
Das verflossene Jahr hat uns in mehr als einem
Falle gezeigt, dass die Mehrzahl der Mitglieder des
Schweizer Hotelier-Vereins glaubt, ihren mit dem
Eintritt in den Verein übernommenen Pflichten vollauf
Genüge geleistet zu haben, wenn sie regelmässig und
pünktlich ihre Beiträge bezahlen und alles über die dem
guten Willen des Vorstandes überlassen. Wenn es
nun schon äusserst bemüht ist, konstatieren zu
müssen, dass in einem Lande wie die Schweiz, wo
nahezu an die 1500 mit dem Fremdenverkehr direkt
in Beziehung stehende Hotels, Pensionen und Kur-
anstalten existieren, nur ca. 1/3 einsichtsvoll genug
ist, die Notwendigkeit und den Vorteil der Zusammen-
gehörigkeit und des Zusammenswirkens einzusehen,
um wie viel mehr muss es befremden, dass von dem
erwähnten Drittel wiederum die Mehrzahl ihre Aufgabe
so oberflächlich, so gleichgültig und nachlässig auf-
fasst.

Es zeigt sich dieser Indifferentismus nicht etwa
nur gegenüber Vereinsfragen, sondern auch in Bezug
auf Fragen, die den Hotelbetrieb direkt berühren.

Man vergegenwärtige sich nur das Unglück eines
Hotelbrandes; kaum ist derselbe entstanden, so erhält
auch schon der Ruf nach Hilfe für die aller Habe
entblössten Angestellten. Bis jetzt wurde in solchen
Fällen von allen Seiten hilfreich Hand geboten.
Schöne Sitte, aber verwerfliche Sitte. Nicht dass die
jeweils fließenden Gelder nicht richtig angewandt
seien oder Unwürdigen zukommen, bewahre, aber der
jeweilige Hülferruf, die Bettelei, sagen wir es nur
rund heraus, wäre nicht nötig, wenn man in Hoteliers-
kreisen etwas weniger gleichgültig und nachlässig
wäre und Hab und Gut seiner Angestellten versicherte.
Die geringe Versicherungsprämie spielt auch in dem
Ausgabekonto des kleinsten Geschäftes und noch
viel weniger in grossen Etablissements eine Rolle.

Mit demselben Zwanzigfrankenstück, mit dem
man jeweilen grossmäig dem Ruf nach Unterstützung
Abgebrannter folgt, kann man Hab und Gut eines

Zum Jahresschluss.

Auf was mögen sich wohl unsere heutigen Be-
trachtungen beziehen, nachdem Ende September, am
Schlusse des Vereinsjahres in den diversen Berichten
alles gesagt worden, was man anlässlich des Jahres-
schlusses in Bezug auf den Verein und dessen Tätig-
keit allenfalls zu berichten haben könnte? Sollen
wir über die verflossene Saison oder über den dies-
jährigen Hotelverkehr überhaupt Betrachtungen an-
stellen und Schlussfolgerungen ziehen? Nein, wir
haben schon einmal erklärt, dass uns hiezu die An-

gauzen Stabs von Angestellten pro Jahr versichern lassen und dann, wenn wieder der Ruf nach Hülfe erschallt, dem betreffenden Kollegen zurufen, hättest Du es gemacht wie ich, dann brauchte Niemand für Deine Angestellten betteln zu gehen.

Diesen Bescheid werden wenigstens *wir* in Zukunft denjenigen geben, die uns um Anordnung etwaiger Sammlungen angehen. Auch möchten wir wünschen, dass die Kasse des Vereins für solche Hülferufe verschlossen bleibe, denn es ist der Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit Vorschub geleistet, wenn Tausende von Franken gespendet werden müssen, wo mit dem hundertsten Teile der nötigen Summe auf Hülfe verzichtet werden kann. Kann man es den Angestellten-Vereinen verargen, wenn sie sich in dieser Beziehung selbst zu helfen suchen, durch Anrufung gesetzlicher Schutzmittel? Recht haben sie.

Ein anderes Beispiel des Indifferentismus auch gegenüber den naheliegendsten Interessen: Wie schnell ist man in Hotelierskreisen bereit zu klagen über starke Steuerbelastung, über Einschränkung gewerbe-freiheitlicher Institutionen, über Kurzsichtigkeit der Behörden gegenüber dem Hotelwesen. Die Behörden vermögen nicht, sich Rechenschaft abzulegen über die Bedeutung und Tragweite der Hotel-Industrie und richten und handeln nur nach dem äussernen Schein, der in 99 von 100 Fällen ein trügerischer ist, d.h. scheinbar glänzender als in Wirklichkeit, und demzufolge eine unrichtige Behandlung der Materie und ein das Geschäft beeinträchtigendes Resultat nach sich ziehe. So und anders die Klagen; sie sind auch nicht immer ganz unbegründet; sagte doch einmal der Finanzminister der hohen Regierung des Kantons B. auflässlich einer Wirtspatentsteuerdebatte mit Emphase: „Die Hotellerie ist ein Luxus“.

Fällt es nun aber dem Vorstand eines Vereins ein, der es sich zur Aufgabe gemacht, die Uebelstände, die zu obigen Klagen Veranlassung geben, zu beseitigen, resp. dem Stande seine Ehre und Achtung zu erringen und seine volkswirtschaftliche Bedeutung klar darzulegen an Hand statistischer Erhebungen, dann — ja dann zeigt sich ein ganz anderes Bild. Dann findet man auf einmal, die Sache sei eigentlich doch nicht so schlimm und übrigens gehe es Niemanden etwas an, wie und womit man ein Geschäft führe und ob das Geschäftsjahr ein gutes oder schlechtes gewesen. So diskutiert man seine Fragen stellt, es nützt nichts, man blockiert sich hinter das Geschäftsgeheimnis und schimpft von neuem auf die Behörden und die Wertlosigkeit von Vereinsbestrebungen.

Sollen wir noch weitere Momente anführen? z. B. die Aktienzeichnung für die Genfer Ausstellung, bei welcher es eine Anzahl Mitglieder nach 6 Wochen noch nicht dazu gebracht haben, unter Benützung des zugesandt erhaltenen und fix und fertig adressierten Franko-Couverts mit Ja oder Nein zu antworten? Oder sollen wir auf die Frage des Plazierwesens eintreten und hervorheben, wie gleichgültig die Mitglieder in dieser Hinsicht dem Centralbüro gegenüber stehen, das doch speziell für sie ins Leben gerufen worden und mit grossen Opfern unterhalten wird? Auch bezüglich des Reklamewesens liesse sich viel sagen, denn es wird viel zu wenig einheitliches Vorgehen gepflegt in Städten und Gegenden, wo mit Leichtigkeit alle Einzelinteressen unter einen Hut zu bringen wären in Form von Kollektiv-Annoncen. Am guten Willen fehlt und mit besonderer Vorliebe zieht noch ein Jeder an seinem eigenen Glücklein, im Stillen, damit der Nachbar-Kollege es nicht höre. Ja, wenn man die einheitlichen Interessen Aller, im ganzen Lande, in Betracht zieht, wie oft begegnet man doch einem gewissen Kastengeist, argwöhnischen Vorurteilen einer Gegend gegenüber der andern. Die Verhältnisse schaffen sich nicht durch Menschenhand, sondern sie sind durch die Natur gegebene. Noch andere Dinge, die nicht sind, wie sie sein sollten, lassen sich berühren, aber wir finden, es wird an dem Gesagten genügen, und schliessen hiermit unsere Betrachtungen, legen die in etwas scharfe Tinte getauchte Feder bei Seite in der Hoffnung, dass uns für unsere nächstjährigen Betrachtungen ein angenehmeres Thema vorbehalten bleibt, dass die heute gerügt Mängel mit dem alten Jahre aus Abschied und Traktanden fallen, und damit allen unsern Lesern ein herzliches

Glückauf zum neuen Jahr!



Reflexions de fin d'année.

A quel sujet faut-il vouer nos réflexions de ce jour? Aussi bien les divers rapports publiés à la clôture de l'exercice contenaient-ils tout ce qui peut être dit au déclin d'une année sur la Société et son activité. Jetterons-nous un coup d'œil rétrospectif sur la saison écoulée, sur le mouvement des hôtels en 1894? Non; nous avons déjà déclaré une fois qu'à ce point de vue nous ne possédons pas les données nécessaires à un exposé conforme à la réalité et que dans cet ordre d'idées le Comité de la Société est de beaucoup plus compétent que nous. Porterons-nous nos regards vers la saison prochaine? A quoi bon? Les voeux les plus ardents restent des voeux et ne sauraient changer quoi que ce soit à ce que l'avenir nous réserve. En revanche le moment nous semble tout à fait opportun pour nous occuper des hôteliers eux-mêmes, c'est-à-dire de leur position d'une part comme sociétaires et d'autre part comme représentants de l'industrie des hôtels en Suisse.

L'année qui va finir nous a montré dans plus d'un cas que la plupart des membres de la Société Suisse des Hôteliers croient qu'en acquittant régulièrement et ponctuellement leurs cotisations, ils remplissent à tous égards les devoirs inhérents à leur admission, s'en remettant pour le reste au bon vouloir du Comité. Certes il est déjà fort pénible de constater que dans un pays comme la Suisse, avec ses 1500 hôtels, pensions, stations climatériques en relation directe avec le mouvement des étrangers, le tiers seulement est assez judicieux pour reconnaître la nécessité et les avantages de l'association et du regroupement des divers éléments, de la coopération de tous les intéressés; mais combien plus affligeant est le fait que de ce tiers le plus grand nombre comprennent leurs devoirs avec tant de légèreté, de mollesse et d'indifférence.

Et cette indifférence ne se traduit pas seulement à l'égard d'affaires intéressant la Société, mais aussi en ce qui touche des questions se rattachant directement à l'exploitation des hôtels.

Qu'on se représente ce qui se passe quand le fléau du feu dévore un hôtel; les décombres flamboyent encore, que retentissent déjà les appels en faveur du personnel qui a tout perdu dans le sinistre. Jusqu'ici toutes les mains se sont généreusement ouvertes; coutume méritoire, mais condamnable en même temps. Non point que les dons charitables soient distribués incorrectement ou à des indignes, loin de là, mais ces appels périodiques, cette mendicité, appellent les choses par leur nom, seraient superflus, si les hôteliers se déparaient quelque peu de leur insouciance, de leur indifférence, et assuraient les effets de leurs employés. Le chiffre minime de la prime d'assurance ne peut grever lourdement le budget du plus modeste des hôtels, encore moins celui d'un grand établissement.

Avec la pièce de 20 francs qu'il sacrifie sur l'autel de la charité dressé au profit de sinistrés, l'hôtelier peut assurer les effets de tout un groupe d'employés pour une année et si l'appel à la générosité publique se renouvelle, il sera en droit de dire à son malheureux collègue: si tu avais agi comme moi, tu ne serais pas obligé de faire la quête pour ton personnel.

C'est d'ailleurs la réponse que *nous*, tout au moins, ferons désormais à ceux qui nous demanderont d'organiser des collectes de ce genre. De même il serait à désirer que la caisse de la Société restât sourde à ces sollicitations, car c'est favoriser l'indifférence et l'insouciance que d'affecter des milliers de francs à une œuvre que la centième partie de la somme peut rendre superflue. Faut-il donc blâmer les sociétés d'employés de chercher, sous ce rapport, à se tirer d'affaire elles-mêmes en réclamant des moyens de défense sanctionnés par la loi? Elles ont parfaitement raison.

Voici une nouvelle preuve de cette indifférence même vis-à-vis d'intérêts vitaux. Dans les milieux des hôteliers on est généralement enclin à se plaindre des lourdes impositions, des restrictions apportées aux institutions basées sur la liberté du commerce et de l'industrie, de l'imprévoyance des autorités envers l'industrie des hôtels. Les autorités ne sont pas à même de se rendre compte de l'importance et de la portée de celle-ci, elles se laissent guider par les apparences qui, quatre-vingt-dix-neuf fois sur cent, sont trompeuses, c'est-à-dire plus brillantes qu'en

réalité; il s'ensuit que la matière n'est pas traitée comme elle le devrait et que le résultat obtenu est nuisible aux intéressés. Tel est le texte, susceptible de variations, de ces plaintes. Il est juste de dire qu'elles ne sont pas toujours entièrement dénuées de fondement; le ministre des finances du haut gouvernement du canton de B. ne s'est-il pas, lors de la discussion sur la patente des auberges, écrié avec emphase: „Les hôtels sont un objet de luxe“.

Le Comité d'une société, qui s'est donné pour tache de faire disparaître les inconvénients ayant provoqué ces plaintes, s'avise-t-il toutefois de chercher à relever l'honneur et la dignité de la profession, en exposant à l'aide d'une enquête statistique l'importance de celle-ci au point de vue de l'économie nationale, ah! voilà! — la scène change: on découvre tout d'un coup qu'au fond les choses ne vont pas si mal et que d'ailleurs le mode et les ressources d'exploitation, les résultats financiers de l'année ne regardent personne. Bien que le questionnaire soit dressé avec la plus grande discréption possible, c'est en vain, qu'on se renferme derrière le „secret professionnel“ et l'on recommence de plus belle à déblatérer contre les autorités et contre l'inutilité des efforts et aspirations de la Société.

Nous ne sommes pas au bout de nos exemples: voyez plutôt la souscription d'actions pour l'Exposition de Genève; 6 semaines se sont écoulées et pourtant un certain nombre de sociétaires n'ont pas encore jugé bon de glisser leur „oui“ ou leur „non“ dans l'enveloppe affranchie et toute adressée qui leur a été envoyée. Devons-nous parler de notre Bureau de placements et mettre en lumière l'indifférence que nos membres professent sous ce rapport envers le Bureau central, créé cependant pour eux spécialement et entretenu à grands frais? Et la publicité réclame, nous pourrions en dire long à ce sujet: dans ce domaine en effet l'action n'est pas assez uniforme, les forces s'éparpillent trop, notamment dans les villes et contrées où il serait si facile de grouper tous les intérêts individuels sous la forme d'annonces collectives. C'est la bonne volonté qui fait défaut, en plus chacun se plaint à tirer à soi la couverture, mais bien doucement afin que le collègue et voisin ne s'en doute pas. Vraiment, quand on envisage les intérêts généraux, les intérêts de tous, dans tout le pays, n'observe-t-on pas ci et là encore un certain esprit de caste, certains préjugés, une certaine défiance de telle contrée à l'égard d'une autre? Ce n'est pas l'homme qui crée les circonstances, elles sont données et imposées par la nature.

Nous pourrions encore citer d'autres points faibles, estimons cependant que ce qui précède suffit et posons par conséquent notre plume imbibée d'une encre quelque peu acidulée: mais nous avons le ferme espoir que l'an prochain nos réflexions porteront sur un sujet plus réjouissant et que les défauts signalés aujourd'hui iront avec l'année qui finit, s'engloutir dans le gouffre sans fond de l'éternité. Nous terminons en présentant à tous les lecteurs de l'„Hôtel-Revue“

Nos plus sincères souhaits de Nouvelle année.



Kleine Chronik.

Bad Ems. F. Rücker wird nächste Saison als Teilhaber das Hotel Prinz of Wales führen.

Ouchy. Im Laufe des Winters wird in allen Räumen des Hotels Beau-Rivage die elektrische Beleuchtung eingereicht werden.

Graubünden. Das Hotel und Pension Brocco in S. Bernhardino ist in den Besitz der Herren E. & A. Antonini übergegangen.

Wiesbaden. Herr Joseph Messmer, früher im Römerbad in Badenweiler und Leiter des Hotel Continental in Frankfurt a. M., übernimmt am 1. Januar 1895 das Rheinhotel in Wiesbaden.

Basel. Das Hotel „zum weissen Kreuz“ an der Rheingasse ist um die Summe von 154,990 Fr. in den Besitz des Deutschen Arbeitervereins übergegangen. Die Stadt Basel wird also mit Neujahr ein Hotel weniger, aber desshalb noch keines zu wenig haben.

Zürich. Der Hotelier-Verein der Stadt Zürich hat in Anbetracht der grossen Kosten, die dem Wirteverein durch die Übernahme der Gruppe XVIII. der kantonalen Gewerbe-Ausstellung (Hotelerie und Wirtschaftswesen) erwachsen, 400 Fr. beigegeben.

Grindelwald scheint sich immer mehr als Winterkurtor einen Ruf zu erwerben. So sind laut „Bern. Tgl.“ erst dieser Tage wieder eine ganze Engländerkolonie von 50 Personen via Calais-Bern nach Grindelwald verreist, um einen Teil des Winters in unmittelbarer Nähe des Hochgebirgs zuzubringen und dem Schlittschuhspiel zu huldigen.

Firma gegründet 1857.

Rooschüz & Cie, Bern.

Magazine und Keller durch Schienengeleise mit dem Güterbahnhof Bern verbunden.

TELEPHON.

Spezialgeschäft für echte Champagner-Weine:

MOËT & CHANDON
LOUIS ROEDERER

Giesler & Cie., Deutz & Geldermann, St. Marceaux & Cie., Théoph. Roederer & Cie. etc. etc.

Deutsche Sekts: Matheus Müller, Chr. Adt Kupferberg & Cie., Burgeff & Cie., Gebr. Feist & Söhne etc. etc.

Genaue Preislisten auf Verlangen gratis und franko.